



Vorwort zur 7. Auflage

Älter werden hat auch etwas Gutes: Man kann zurückblicken!

Dass mein 1983 beim Ernst Reinhardt Verlag eingesandtes Manuskript in ein Buch verwandelt wurde, verdanke ich dem damaligen Verlagsleiter Herrn Münster. Das war sehr mutig von ihm, denn Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren war erst wenigen bekannt und wurde kaum praktiziert.

Das Buch fand bei den Lesern Gefallen. Fachleute tauschten ihre Erfahrungen aus und wollten diese weitergeben. Der Verlag war bereit, eine 2. erweiterte Auflage herauszugeben, es folgten weitere.

Die vorliegende 7. Auflage wurde überarbeitet und erweitert. Sie beinhaltet meine langjährige Erfahrung aus der Praxis im Heilpädagogischen Reiten. Mein Mann, dessen Fachbearbeitung immer in meine Arbeit einfließt und die mir wichtig ist, versucht, Aspekte heilpädagogischen Denkens und Handelns aufzuzeigen, wie sie Eingang in die Praxis bekommen können.

Ein breites Spektrum an Fachbeiträgen aus der Feder von Kolleginnen und Kollegen, neue aktuelle und ältere erprobte Arbeitsweisen vervollständigen den Praxisteil:

Die Benutzung von angelegten Reitlabyrinthen in der heilpädagogischen Arbeit mit dem Pferd lernte ich vor mehr als 20 Jahren kennen; ich war sehr beeindruckt. Der diesbezügliche Beitrag von Eberhard Laug wird für viele Leser ein Novum sein.

Renate Hof erläutert uns die Langzügelarbeit mit dem Pferd und ihre Anwendung im Heilpädagogischen Reiten.

Drei Autorinnen beleuchten verschiedene Betrachtungsweisen einer geistigen Behinderung und deren Auswirkungen auf die Mensch-Tier-Beziehung: Ein Fallbericht des Jugendlichen A. beinhaltet Heilpädagogisches Reiten als Erziehungsmaßnahme. Susanne Eberle-Gäng berichtet über Verlauf und Ergebnisse ihrer Arbeit. An subtiler Beziehungsanbahnung mit Manuel, einem schwer mehrfachbehinderten Jugendlichen, mit Hilfe der Unterstütz-

ten Kommunikation lässt uns Annika Müller teilhaben. Ob sich Manuels Erlebnisse mit dem Pferd als positiver Verstärker auch in den Gruppenalltag übertragen lassen, versucht Barbara Gäng zu ermitteln.

Pferde als Lehrmeister mit blinden und sehbehinderten Menschen bringt uns Sonja Morgenegg bildlich näher.

Praxisfelder im Heilpädagogischen Voltigieren wurden von namhaften Ausbildnern des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) verfasst:

Marietta Schulz führt die Leser in die vorschulische Förderung mit dem Pferd unter heilpädagogisch-psychomotorischen Gesichtspunkten ein.

Das Thema Begabungsförderung mit dem Pferd behandeln Henrike Struck und Rebecca Veith.

Bernhard Ringbeck ist die psychomotorische Förderung bewegungsauffälliger Kinder durch Heilpädagogisches Voltigieren ein Anliegen.

Rita Hölscher-Regener klärt über Weiterentwicklungen in Terminologie und Konzepten auf und zeigt am Projektbeispiel „Starke Jungs“ praxisnahe Handlungsweisen in der heilpädagogischen Arbeit mit dem Pferd.

Nicht zu vergessen sind die geeigneten Therapiepferde – unverzichtbar in ihrem Einsatz zum Gelingen unserer Vorhaben. Der Beitrag von Helga Podlech über ihre Ausbildung soll das besonders betonen.

Ein ganz herzlicher Dank gebührt der jetzigen Verlagsleiterin, Frau Hildegard Wehler, für ihr wohlwollendes Verständnis gegenüber meinen Anliegen und für die angenehme Zusammenarbeit, eingeschlossen das Verlagsteam.

Rodersdorf, im Juli 2015

Marianne Gäng



Einführung

Die Entwicklung des Heilpädagogischen Reitens und Voltigierens im deutschsprachigen Raum

Von Marianne Gäng

In den 1960er Jahren des letzten Jahrhunderts begannen Pädagogen und Psychologen, das Reiten bzw. Voltigieren bei Kindern mit unterschiedlichem Problemverhalten einzusetzen.

Mit meinem 1983 im Ernst Reinhardt Verlag erschienenen Buch „Heilpädagogisches Reiten“ versuchte ich, ein erstes wegweisendes Zeichen zu setzen auf dem Gebiet, auf dem sich wohl schon einige bewegten, aber noch keiner so recht die Richtung kannte. Wie kam es zu dieser Publikation? Aus ersten Versuchen in den 1960er-Jahren mit Islandpferden und den eigenen Kindern wuchs der Mut, Gleiches auch mit lernbehinderten Schülerinnen und Schülern an den Sonderklassen Basel-Stadt und mit geistig behinderten Jugendlichen eines Heims zu wagen. Systematisch weiterentwickelt wurden die Idee und die Praxis in der Anwendung bei verhaltensauffälligen Kindern in einem ländlichen Schulheim. Der Umgang mit den Pferden und das Reiten waren ein wichtiger Teil des Heimalltags. Miteinbezogen waren auch die Erzieher und die Lehrer.

Immer häufiger wollten Interessenten das Heilpädagogische Reiten (HPR) kennenlernen. So lag es nahe, Informationstage durchzuführen, aus denen sich bald Ausbildungskurse entwickelten. Dass irgendwann das Erarbeitete einem weiteren Kreis zugänglich gemacht werden sollte, lag auf der Hand; so entstand dann das Buch.

In der Schweiz hatte sich die Idee des Heilpädagogischen Reitens und Voltigierens vor allem im Umgang und in der Begegnung mit dem Lebewesen Pferd und dem Reiten entwickelt.

1985 haben mein Mann und ich zusammen mit den ersten Absolventinnen meiner Ausbildungskurse die Schweizerische Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren (SV-HPR) aus der Taufe gehoben. Bis zum Jahr 1995 lief meine Ausbildungsarbeit unter der Ägide der SV-HPR. Nach der Trennung habe ich die unveränderte Ausbildung weitergeführt unter dem neuen Verbandsnamen Schweizer Gruppe für Therapeutisches Reiten (SG-TR). Die Absolventen sind Pädagogen aus Deutschland, Österreich, Luxemburg, Finnland und der Schweiz. Sie arbeiten in Heimen, psychiatrischen Kliniken, heilpädagogischen Tagesschulen, auf Jugendfarmen und privaten (heilpädagogischen) Reitbetrieben.

In der Bundesrepublik Deutschland war es der Verdienst Antonius Krögers, den persönlichkeitsbeeinflussenden Wert der Einbeziehung des Pferdes in die Erziehung von lern- und verhaltensauffälligen Kindern erkannt und seine Erfahrung als Erster in der Bundesrepublik Deutschland publiziert zu haben. Als Junglehrer an einer Heimsonderschule für lernbehinderte und verhaltensauffällige Jungen (St. Josefhäus, Wettringen), der noch in den 1960er-Jahren eine Landwirtschaft angeschlossen war, entdeckte Kröger das starke Interesse dieser Kinder am Umgang mit dem Lebewesen „Pferd“. Diese Faszination nutzte er, indem er sich selbst ein Pferd zum Voltigieren ausbildete und es im Rahmen des Schulunterrichts mit seinen Schülerinnen und Schülern wöchentlich für Voltigierübungen einsetzte.

Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass auch in der DDR schon 1974 durch Ohms / Göhler von ähnlich positiven Auswirkungen durch den Einsatz des Pferdes bei Kindern aus psychiatrischen Kliniken berichtet wurde.

Zunächst wurde das Pferd überwiegend in Heimen – zum Teil mit angeschlossener Sonderschule – und Kliniken mehr oder weniger intuitiv eingesetzt. Jeder Praktiker gab seiner Tätigkeit mit dem Pferd eine andere Bezeichnung, wie „Pädagogisches Reiten“, „Therapeutisches Voltigieren“, „Heiltherapeutisches Voltigieren und Reiten“, „Therapeutische Reitschule“, „Therapeutisches Reiten in der Psychiatrie“.

1977 trafen sich auf einem Symposium in Wettringen Wissenschaftler aus den Bereichen Medizin, Pädagogik, Psychiatrie, Sport sowie Pferdefachleute, Sonderschullehrer, Heimerzieher und Sozialpädagogen, um die bisherigen Aktivitäten im Therapeutischen Reiten zu systematisieren, zu koordinieren und zu intensivieren. Es wurde beschlossen:

1. alle zurzeit praktizierten Einsatzmöglichkeiten des Pferdes bei Kindern und Jugendlichen aus dem Bereich der Heil-/Sonderpädagogik unter dem Fachausdruck „Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren“ (HPR/V) zusammenzufassen,

2. die verschiedenen Anwendungsformen auf ihre Effektivität und Vermittelbarkeit (Lehrbarkeit) kritisch zu hinterfragen, und daraus schlussfolgernd
3. eine Weiterbildungsmaßnahme für interessierte Berufsgruppen aus pädagogischen und psychologischen Bereichen anzubieten.

Eine Übersicht der verschiedenen Bereiche Therapeutischen Reitens aus heutiger Sicht bietet Tab. E1. Die Unterschiede zwischen pädagogischer und therapeutischer Herangehensweise sind in Tab. E2 herausgearbeitet. Bis heute ließen sich zahllose Fachkräfte im Heilpädagogischen Voltigieren oder Reiten ausbilden, und somit konnte das Angebot auf weitere Institutionen wie Tagesbildungsstätten, Jugendfarmen, Beratungsstellen, Schulpsychologische Dienste, Volkshochschulen, Regelschulen (Grund- und Hauptschulen, vereinzelt auch Realschulen und Gymnasien) erweitert werden.

Heute werden unter dem Begriff „Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren“ vornehmlich pädagogische, rehabilitative und soziointegrative Angebote mit Hilfe des Pferdes bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit verschiedenen Behinderungen oder Störungen zusammengefasst. Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d. h. vor allem eine günstige Beeinflussung der Entwicklung, des Befindens und des Verhaltens. Im Umgang mit dem Pferd, beim Reiten oder Voltigieren wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, geistig, emotional und sozial.

Im deutschsprachigen Raum ist man sich weitgehend einig, dass die Bezeichnung „Reitpädagogin / Reitpädagoge“ angemessen ist, was aber im Einzelfall nicht ausschließt, von „Voltigierpädagogin / Voltigierpädagoge“ zu sprechen. Wenn in diesem Buch der Begriff „Reit- / Voltigierpädagoge“ Verwendung findet, so ist damit derjenige gemeint, der die Ausbildung beim DKThR (Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten), bei der SG-TR (Schweizer Gruppe für Therapeutisches Reiten), beim ÖKTR (Österreichisches Kuratorium für Therapeutisches Reiten) oder dem Förderkreis Therapeutisches Reiten e.V. gemacht hat. In allen drei Ländern gibt es eigene Ausbildungsgänge (siehe Anhang). Die obigen Verbände haben sich zusammengeschlossen zum „Forum der Ausbildungsträger einer Therapie mit dem Pferd“ (FATP).

Tab. E1: Therapien mit dem Pferd/Therapeutisches Reiten

Sparte	Hippotherapie	Heilpädagogisches Reiten/ Voltigieren	Reittherapie	Behindertenreiten
Arbeitsweise	<ul style="list-style-type: none"> • physiotherapeutisch 	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogisch, heilpädagogisch, erlebnispädagogisch 	<ul style="list-style-type: none"> • therapeutisch, psychotherapeutisch, rehabilitativ 	<ul style="list-style-type: none"> • sportlich, freizeitgestalterisch
Berufsgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • PhysiotherapeutInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • LehrerInnen aller Stufen • HeilpädagogInnen • SozialpädagogInnen • KindergärtnerInnen • ErziehungspflegerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • MedizinerInnen • PsychotherapeutInnen • PsychomotorikerInnen • Physio-, Logo-, ErgotherapeutInnen • PsychologInnen • Krankenschw./-pfleger • PsychiatriepflegerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • ReitwartInnen • ReitlehrerInnen • AmateurreitlehrerInnen • TrainerInnen C
Ausbildungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Schweizer Gruppe für Hippotherapie Kuratorium • Therapeutisches Reiten (D) • Österreichisches Kuratorium Therapeutisches Reiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schweizer Gruppe Therapeutisches Reiten • Schweizer Vereinigung für Heilpädagogisches Reiten Kuratorium Therapeutisches Reiten (D) • Förderkreis Therapeutisches Reiten e.V. (D) • Österreich. Kuratorium Therapeutisches Reiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schweizer Gruppe Therapeutisches Reiten • Münchner Schule für Psychotherapeutisches Reiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Schweizer Verband für Pferdesport • Kuratorium Therapeutisches Reiten (D) • Österreichisches Kuratorium Therapeutisches Reiten
Berufsbezeichnung	<ul style="list-style-type: none"> • HippotherapeutInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • ReitpädagogInnen • VoltigierpädagogInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • ReittherapeutInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • AusbilderInnen Sport für Menschen mit Behinderung (D, A) • Pferdesport für Menschen mit Handicap (CH)

Legitimation der Ausbildungslehrgänge

In den Fachpublikationen zu den Themen „Heilpädagogisches Reiten“ und „Voltigieren“ wird auf die heilsame Wirkung der Mensch-Tier-Beziehung (hier zwischen Pferd und Mensch) für Menschen mit Beeinträchtigung oder Behinderung hingewiesen. Dieser Aspekt wird in diesem Buch in den Vordergrund gerückt. Die Grundgedanken des HPR/V kommen im berührenden Film „Das blaue Pferd“ (Wildbolz 1994) beispielhaft zum Ausdruck.

Einen Schritt weiter geht die Absicht, diesen so benachteiligten Menschen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis helfen zu wollen. Daraus ergibt sich der „Auftrag“, beruflich vorgebildeten Fachleuten aus den Bereichen Pädagogik und Therapie eine (Zusatz-) Ausbildung anzubieten, die sie befähigen soll, den erwähnten Anspruch an die mensch-Tier-Beziehung einzulösen. So entstanden Ausbildungslehrgänge, die sich im Laufe der Jahre immer wieder an neuen Erfahrungen und Erkenntnissen orientierten, ohne aber je die Grundidee der Mensch-Tier-Beziehung zu vergessen. In diesem Sinne wird sich die Ausbildung auch künftig immer weiterentwickeln.

Die Aufnahmekriterien für die Bewerber bezüglich beruflicher Ausbildung stimmen in allen drei Ländern überein.

Kleine Abweichungen bestehen in den reiterlichen Zulassungsbedingungen. In Deutschland und Österreich wird das Heilpädagogische Voltigieren bevorzugt, in der Schweiz das Reiten auf Kleinpferden.

FATP – Forum der Ausbildungsträger

Im FATP, dem „Forum der Ausbildungsträger einer Therapie mit dem Pferd“ haben sich folgende Verbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengeschlossen:

- die Schweizer Gruppe für Therapeutisches Reiten (SG-TR)
- das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR)
- der Förderkreis für Therapeutisches Reiten, ebenfalls aus Deutschland
- das Österreichische Kuratorium für Therapeutisches Reiten (ÖKTR)

Die oben genannten vier Verbände haben sich zu dem internationalen agierenden Gremium FATP zusammengeschlossen und bieten in unterschiedlicher Form und mit verschiedenen Schwerpunkten Zusatzqualifikationen zu einer Therapie mit dem Pferd an. Die von den Mitgliedern des FATP